

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0080

LOG Titel: Das XII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2910.

opfer vor dem Angesichte des Herrn; und Saul erfreuete sich daselbst gar sehr mit allen Männern von Israel.

Σαμουηλ etc. Samuel habe den Saul, zu Gilgal, zum König über Israel gesalbet. Josephus spricht ^{s)}, er habe den Saul wiederum *ῥῆ ἀγίῳ ἔλαιῳ*, mit dem heiligen Oele gesalbet. Es wird aber weder im hebräischen Texte, noch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, von dieser Salbung etwas gemeldet. Das Targum drückt dieses sehr wohl aus: sie ließen Saul regieren, das ist, sie wollten nicht, daß er länger ein Privatleben führen sollte: sondern sie ersuchten ihn, daß er, dem Befehle Gottes zu Folge, die Regierung antreten möchte, und versprochen, ihm unterthänig zu seyn. Gilgal scheint deswegen vor andern Orten zu dieser Absicht erwählt zu seyn, weil daselbst, wie Abarbanel spricht, ein geheiligtes Stück Feld war, worauf die Bundeslade stand, da die Israeliten zuerst nach Canaan kamen. Ziel leicht haben sie dieselbe auch igo hierher gebracht, und vor derselben geopfert. *Paritick.*

s) *Antiquit. Lib. 6. c. 6.*

Und sie opferten daselbst Dankopfer vor dem Angesichte des Herrn. Zuvor habe ich, über *Nicht. 20. 1.* angemerkt, daß Gott bey solchen großen Versammlungen des ganzen Volkes gegenwärtig gewesen ist. Nunmehr machten der König, und das Volk, einen Bund mit dem Herrn, indem sie ihm diese Opfer brachten. *Paritick.* Dieses Opfern geschah, theils, um Gott für den unlängst erfochtenen herrlichen Sieg, und für die Feststellung der schwankenden Herrschaft, zu danken; theils auch, um ihn zu bitten, daß er dem Könige, und dem Königreiche, in allen Fällen und Angelegenheiten, beystehen möchte. *Polus.*

Und Saul erfreuete sich daselbst gar sehr mit allen Männern von Israel. Indem sie ein Fest feyerten, Dankopfer brachten, und dem Herrn für den erhaltenen Sieg, und für die Befestigung des Königreichs, danketen. *Paritick.*

Das XII. Capitel.

In diesem Capitel findet man eine Nachricht von demjenigen, was bey der Bestätigung Sauls ferner vorgefallen ist; nämlich: 1. Wie Samuel, bey Uebergabung der Regierung, ein gutes Zeugniß von dem Volke, wegen seiner Aufführung, verlangt, und erhält. v. 1-5. II. Samuel steller dem Volke vor, wie unwürdig es gewesen sey, einen König zu verlangen, da Gott selbst ihre Väter aus Aegypten geführet, und, zu den Zeiten der Richter, allemal erlöset hätte. v. 6-12. III. Er verkündigt ihnen, daß es ihnen entweder wohl, oder übel, gehen würde, nachdem sie, mit ihrem Könige, Gott entweder fürchten, oder verlassen würden, und giebt ihnen deswegen ein Zeichen, welches bey dem Volke eine gute Wirkung hat. v. 13-19. IV. Samuel ergreift diese Gelegenheit, seine Rede weiter fortzusetzen; ermahnet das Volk, Gott allein anzubängen, und bestärket seine Ermahnung mit Verheißungen und Drohungen. v. 20-25.



Da sprach Samuel zu dem ganzen Israel: Siehe, ich habe auf eure Stimme gehört, in allem, was ihr zu mir gesaget habet, und ich habe einen König über euch gesetzt.

W. 1. Da sprach Samuel zu dem ganzen Israel, 2c. Nämlich in Beyseyn Sauls, wie aus dem 3. und 5. Verse erhellet, und ehe sich das Volk von Gilgal, wo das Königreich erneuert worden war, hinweg begeben hatte. *Paritick, Polus.* Daß Samuel zu Haltung seiner Rede diese Zeit erwählte, ist wiederum ein Zeichen seiner großen Weisheit und Redlichkeit. Er wollte das Volk wegen seiner Sünde, da es einen König begehret hatte, nicht bestrafen, so lange Saul, sowol in der Regierung, als auch in den Herzen des Volkes, noch schwach und unbestetigt war, damit die Israeliten nicht, durch ihre eingewurzelte Unbeständigkeit, bewogen werden möchten, ihren König eben so geschwind wiederum zu verwerfen, als eifrig sie ihn begehret hatten; und damit sie nicht also eine Sünde auf die andere häuften. Der Prophet erwählte aber diese Zeit, zur Vermaahnung und Bestrafung des Volkes, erstlich deswegen, weil die Re-

gierung Sauls nunmehr durch einen ausbündigen Sieg befestiget, und folglich die Gefahr, daß man ihn verwerfen möchte, vorüber war. Dieser Umstand diente auch sehr stark zur Rechtfertigung Samuels, weil daraus erhellte, daß seine Bestrafung nicht aus eigenem Eigennutz, oder aus einer Begierde, die höchste Gewalt in seinen Händen zu behalten, herrührte: sondern bloß aus einer Ueberzeugung von seiner Pflicht, und weil er das Wohlseyn aller mit Aufrichtigkeit suchete. Zweytens geschah dieses, weil das Volk sich igo sehr erfreuete, wie *Cap. 11. 15.* gesaget worden ist; weil die Israeliten, bey dieser Gelegenheit, einander deswegen zujauchzeten, daß sie einen König begehret hatten, und das Glück, welches Gott dem Saul verliehen hatte, als eine Genehmhaltung dieses Vorgehrens ansehen; und weil zu besichtigen war, daß sie dadurch in ihrer Unbußfertigkeit verhärtet, oder in noch andere Angelegenheiten gebracht werden könnten.

gesetzt. 2. Und nun, siehe, es zieht der König vor eurem Angesichte hin; und ich bin alt und grau worden; und siehe, meine Söhne sind bey euch; und ich habe vor eurem Angesichte gewandelt, von meiner Jugend an, bis auf diesen Tag. 3. Siehe, hier bin ich; bezeuget wider mich vor dem Herrn, und vor seinem Gesalbten, wessen Ohren ich

Vor Christi Geb. 1094.

v. 3. 4 Mos. 16, 15. Apostgesch. 20, 33.

genom-

ten. Daher hielt es Samuel für dienlich, diese anbrechende Freude zu mäßigen, und sie zu der Reue, zu der heiligen Furcht, zu ermuntern, die ihnen, wie er sahe, mangelte, und wovon er doch wußte, daß sie ihnen schlechterdings nöthig war, um dem Fluche Gottes über den neuen König, und über das ganze Königreich, vorzukommen. **Polus.**

B. 2. Und nun, siehe, es zieht der König zc. Er geht vor eurem Angesichte ein und aus; das ist, er regieret euch, wie dieser Ausdruck 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. Chron. 1, 20. gebraucht wird. Samuel wollte sagen: ihm habe ich alle meine Macht, und meine Gewalt, übergeben; ich begeben mich derselben hiermit ⁷³⁹, und erkenne mich für eine Privatperson, die zu der Zahl seiner Unterthanen gehört. **Polus, Patrick.**

Ich bin alt und grau worden. Darum bin ich nicht mehr im Stande, die Last der Regierung zu tragen, und bin sehr froh, daß sie nunmehr auf die Schultern eines andern gelegt worden ist. Dasjenige, was ich hernach sagen werde, kann also nicht aus einem Neide über die Erhebung Sauls, oder aus einigem Misvergnügen über das Aufstehen meiner Gewalt, herrühren. **Polus, Patrick.**

Und siehe, meine Söhne sind bey euch. Oder unter euch; in eben dem Stande und Range, und eben sowol Privatpersonen, wie ihr seyd. Wenn sie daher jemanden, wie ihr ehemals klagtet, beleidiget haben: so steht der Weg zum Rechte nunmehr offen; ein jeglicher von euch kann sie verklagen; euer König kann sie bestrafen; ich vertheidige sie nicht; ich habe weder Macht noch Willen, sie vor der gerechten Vergeltung ihres bösen Verhaltens zu beschirmen. **Polus, Patrick.**

Ich habe vor eurem Angesichte gewandelt, zc. Das ist, ich bin, theils als Richter, theils als Prophet, euer Führer und Regente gewesen. **Polus.** Samuel berief sich auf die Israeliten, ob er seiner Pflicht jederzeit, von dem Anfange an, da Gott ihn zu einem Propheten gemacht hatte, um sie zu unterweisen, und zu regieren, getreulich nachgekommen wäre. Dem hätten sie etwas wider ihn anzubringen

gehabt: so hätten sie ihn frey anklagen können, weil er, und seine Söhne, nunmehr einer höhern Gewalt unterworfen waren. **Patrick.**

B. 3. Siehe, hier bin ich; bezeuget wider mich, zc. Samuel erboth sich, daß er sich einer Untersuchung unterwerfen, und öffentlich von seiner Regierung Rechenschaft geben wollte. Er war bereit, auf alles zu antworten, was wider ihn angebracht werden konnte. **Patrick.** Samuel sagte gleichsam: Ich stelle mich hier vor Gott, und vor eurem König; ich bin bereit, wegen meiner Regierung, und wegen alles Unrechtes, das ich gethan haben möchte, Rechenschaft zu geben. Er that dieses nicht aus Hochmuth, und um eines citeln Ruhmes willen: sondern, erstlich, zur Rechtfertigung seiner selbst, damit die Israeliten nicht nachgehends, zur Vertheidigung ihrer eigenen ungerechten Aufführung, seine Aufführung lästern möchten; zweytens, damit er, wenn er von allen Fehlern der Regierung öffentlich freygesprachen wäre, die Sünden des Volkes um so viel freymüthiger und ungeheuerter bestrafen könnte; sonderlich aber die Uebertretung, die es dadurch begienß, daß es einen König begehrete, da nicht die geringste Ursache dazu vorhanden war, und ein so gerechter Regent am Ruder der Regierung saß, von dem man sich in der That eine Abstellung des durch das schlimme Verfahren seiner Söhne verursachten Unheils versprechen konnte, wenn ihm daselbe bekannt gewesen wäre; drittens, um, durch sein Beyspiel, den Saul, stillschweigend, zur Erfüllung seiner Pflicht zu ermahnen, und zu verhüten, daß derselbe dasjenige, was vorhin, Cap. 8, II. zc. gesagt worden war, nicht unrecht verstehen, und solches für eine Nichtsahnung der rechtmäßigen Gewalt der Unterkönige halten möchte, da es vielmehr nur eine Vorherverkündigung des schlimmen Verhaltens derselben war ⁷⁴⁰. **Polus.**

Wessen Ohren und Hül ich genommen habe. Samuel verlangte, daß die Israeliten sagen sollten, ob er auch nach der Weise der morgenländischen Könige regieret hätte, unter deren Regierung sie zu leben erwählt hatten. **Patrick.**

Wem

(739) Wir haben aber Cap. 7, 15. vernommen, daß Samuel das Volk Israel sein Lebenlang gerichtet habe; und also hat Polus selbst in der obigen Erklärung zu der angeführten Stelle geglaubt. Folglich kann er sich hier nicht schlechterdings für eine Privatperson erklären, und aller seiner Gewalt gänzlich begeben haben.

(740) Es bezieht sich dieses wiederum auf die Meynung, welche oben von der Neide Samuels angenommen worden. Daher beruhet auf deren erweislicher Nichtigkeit oder Unrichtigkeit auch die Zuverlässigkeit der hier angenommenen Absicht Samuels.

Jahr
der Welt
2910.

genommen habe, und wessen Esel ich genommen habe, und wem ich unrecht gethan habe, wen ich unterdrückt habe, und von wessen Hand ich ein Geschenk genommen habe; daß ich meine Augen vor ihm verborgen haben sollte: so will ich es euch wiedergeben. 4. Da sprachen sie: Du hast uns nicht unrecht gethan; du hast uns auch nicht unterdrückt; du hast auch aus niemandes Hand etwas genommen. 5. Da sprach er zu ihnen: Der Herr sey ein Zeuge gegen euch; und sein Gesalbter sey an diesem Tage Zeuge, daß ihr in meiner Hand nichts gefunden habet; und das Volk sprach: er sey Zeuge. 6. Ferner sprach Samuel zu dem Volke: Es ist der Herr, der Mosen und Aaron gemacht hat, und der eure Väter aus Aegypten heraufgebracht hat. 7. Und nun, stellet euch

Wem ich unrecht gethan, wen ich unterdrückt habe. Wem ich, durch Betrug und falsche Beschuldigungen, oder durch List und Gewalt, Unrecht zugefüget habe. **Polus.** Samuel bath die Israeliten, daß sie, wenn sie nichts von öffentlicher Gewalt wüßten, die Samuel ausgeübet hätte, sagen sollten, ob er sich eines Betrugs, oder einer List, schuldig gemacher hätte. **Patrick.**

Von wessen Hand ich ein Geschenk genommen habe. Er forderte sie auf, zu beweisen, daß er, in irgend einem Falle, ein Geschenk genommen hätte: denn sonst wollte er deswegen völligen Erlass thun. **Patrick.** Im Hebräischen steht eigentlich: von dessen Hand ich einen Preis der Kostkaufung empfangen habe, das ist, ein Geschenk, um eine ungerechte und verlorene Sache wieder herzustellen, oder einen Schuldigen von der Verurtheilung zu befreien, die er, nach den Rechten, verdienete. **Polus.**

Daß ich meine Augen vor ihm verborgen haben sollte. Das ist, daß ich die offenbare Wahrheit hintan gesetzt haben sollte, um ein Geschenk zu erhalten, oder jemanden, in seiner Sache, widerrechtlich zu unterstützen. **Polus.**

So will ich es euch wiedergeben. Oder, ich will meine Augen vor ihm verbergen ⁷⁴¹; das ist, ich will die Schande auf mich nehmen, und mein Angesicht verdecken, wie jemand, der sich schämt, einen andern anzusehn. **Polus.**

W. 4. ... Du hast uns nicht unrecht gethan, &c. Sie erkannten den Samuel vollkommen für einen gerechten Richter, den man nicht beschuldigen könnte, daß er jemand Unrecht gethan hätte. **Patrick.**

W. 5. ... Der Herr sey ein Zeuge gegen euch, &c. Nämlich, zu meinem Vortheile, wenn ihr nachgehends

einmal meine Regierung, oder mein Andenken, schwarz machen wollet. Oder lieber: so gegen euch, daß ich euch keine Ursache gegeben habe, der Regierung Gottes durch die Richter müde zu werden, oder eine Veränderung in der Regierung zu begehren. Ihr müßet also die Schuld ganz allein tragen. Samuel gedachte dessen aber nur gleichsam im Vorbeygehen, und daher begriff das Volk seine Absicht hierinne nicht vollkommen ⁷⁴². **Polus.**

Daß ihr in meiner Hand nichts gefunden habet. Nichts, das ich durch Bestechung, oder durch Unterdrückung, erlangt habe. **Polus.**

Und das Volk sprach. Im Hebräischen steht: er, das ist, das Volk, antwortete. Von dem ganzen Volke wird als von einer einzigen Person gesprochen, weil es mit alljemeiner Uebereinstimmung diese Antwort gab. **Polus.**

Er sey Zeuge. Von der Aufrichtigkeit Samuels, und daß keine Ursache vorhanden war, über seine Regierung zu klagen. **Patrick.**

W. 6. ... Es ist der Herr, der Mosen und Aaron gemacht hat, &c. Die er zu eurem Nutzen erwecket, eingesetzt, und zu einer so großen Macht, zu einem so großen Ansehen, erhöht hat, als sie gehabt und gebraucht haben, um euch zu erlösen. **Polus.** **D. Kimchi** zieht diese Worte auf die vorhergehenden, als ob Samuel sagen wollte: der Herr, der durch Mosen und Aaron solche Wunder gethan hat, sey Zeuge, &c. ⁷⁴³. **Patrick.**

W. 7. Und nun, stellet euch hier, oder, stehet stille. Die Juden merken an, daß man bey Anbörung des Wortes Gottes zu sehen pflegte. Aber die Worte, 2 Mos. 20, 18, die sie dafür anführen, beweisen solches nicht klar ⁷⁴⁴. **Patrick.**

Daß

(741) Ohne Zweifel ist diesem gelehrten Ausleger hier eine Schwachheit begegnet, da er diese Redensart mit der nächstvorhergehenden augenscheinlich verwechselt, und daher einen Nachdruck hier annimmt, den niemand im Grundtexte finden wird.

(742) Es ist auch diese Absicht in der That unbegreiflich, oder vielmehr erdichtet; Samuels Zweck ist hier noch nicht davon zu reden. Der Nachsatz: daß ihr in meiner Hand nichts gefunden habet, zeigt deutlich genug an, worüber er Gott hier zum Zeugen anruft.

(743) Und darinnen hat er auch wohl nicht unrecht. Doch sind die Worte also abgefaßt, daß sie zugleich zu dem nachfolgenden Vortrage einen bequemen Weg bahnen.

(744) Wenn es auch die Stelle 2 Mos. 20, 21, nicht klar genug beweiset, so ist doch die Sache ohnehin richtig,

euch hier, daß ich mit euch rechte vor dem Angesichte des Herrn, über alle die Gerechtigkeiten des Herrn, die er euch, und euren Vätern, gethan hat. 8. Nachdem Jacob in Aegypten gekommen war: so riefen eure Väter zu dem Herrn, und der Herr sendete Moses und Aaron; und sie führten eure Väter aus Aegypten, und ließen sie in diesem Orte wohnen. 9. Aber sie vergaßen des Herrn ihres Gottes: da verkaufte er sie in die Hand Siffera, des Kriegsobersten zu Hazor, und in die Hand der Philister, und in

Vor Christi Geb. 1094.

v. 8. 1 Mos. 46, 5. 2 Mos. 2, 23. c. 3, 10. c. 4, 16. u. 9. Richt. 4, 2. c. 10, 7. c. 13, 1. c. 3, 12. Die

Daß ich mit euch rechte vor dem Angesichte des Herrn. Da euch Gott so sehr verpflichtet hat: so wollen wir ein wenig untersuchen, wie ihr euch gegen ihn verhalten habet. Polus. Samuel wollte das Volk nicht eher gehen lassen, als bis er, nachdem es ihm ein so rühmliches Zeugniß ertheilet hatte, demselben auch vorgestellt haben würde, was ihm Gott für große Wohlthaten erwiesen hatte, und wie undankbar es gegen ihn gewesen war. Patrick.

Ueber alle die Gerechtigkeiten des Herrn. Das ist, über alle seine Wohlthaten und Günstbezeugungen; wie das Wort Gerechtigkeit, Ps. 24, 5. 36, 11. Eyr. 10, 2. und c. 11, 4. genommen wird. Diese Wohlthaten sind der vornehmste Gegenstand der folgenden Rede: denn einige Unglücksfälle der Israeliten werden nur kühlich berührt; und zwar nur, um ihnen die gnädige Erlösung Gottes um so viel deutlicher vor Augen zu stellen. Polus.

8. Nachdem, oder da, Jacob nach Aegypten gekommen war: so riefen eure Väter ... und der Herr sendete Moses und Aaron; ... und ließen sie in diesem Orte wohnen. Das ist, in diesem Lande. Es wird gesagt, daß Moses und Aaron die Israeliten darinnen haben wohnen lassen, erstlich deswegen, weil sie dieselben in einen Theil des gelobten Landes, nämlich in die Gegend jenseit des Jordans, gebracht, und darinne befestiget hatten; zweytens, weil sie, nächst Gott, die vornehmste Ursache waren, daß die Israeliten in das Land Canaan kamen, indem sie dieselben aus Aegypten, durch die Wüste geführt, und dafelbst, durch ihr Gebeth und ihren Rath, vor dem äußersten Verderben bewahret; auch dem Volke dafelbst, im Namen Gottes, wegen Theilung des Landes Befehle gegeben, und es, durch Verheißungen, und durch Versicherung eines guten Ausganges, aufgemuntert hatten, den Zug nach Canaan zu unternehmen; drittens, weil Moses den Josua an seine Stelle gesetzt, und ihm Befehl ertheilet hatte, das Volk nach Canaan zu führen, und es dafelbst wohnen zu lassen; wie auch Josua gethan hat. Polus. Ein jeglicher kann leichtlich sehen, daß dieses nur eine kurze Zusammenziehung desjenigen ist, was Gott für die Israeliten von ihrem Ausgange aus

Aegypten an, bis auf ihre Befestigung in Canaan, gethan hat. Samuel hat dieses vermuthlich in seiner Rede an das Volk, umständlicher abgehandelt. Man kann dieses also eben so wenig so verstehen, daß Moses und Aaron die Israeliten in Canaan haben wohnen lassen, als daß ihre Väter zu dem Herrn riefen, da Jacob in Aegypten gekommen war, und der Herr die igtgedachten beyden Personen sendete, um die Israeliten zu erlösen. Zwischen diesen beyden Begebenheiten hatten sich noch viele Dinge zugetragen, bis Gott den Israeliten endlich in dem guten Lande Ruhe verschaffte, welches er ihnen zu geben versprochen hatte. Patrick.

9. Aber sie vergaßen des Herrn, ihres Gottes. Das ist, sie fielen von ihm ab; wie es im 10. Verse erklärt wird; sie bezeigten sich gegen den Herrn so undankbar und unanständig, als ob sie seine großen und unzähligen Wohlthaten, und ihre unendliche Verpflichtung gegen ihn, vergessen hätten. Durch das Vergessen Gottes werden zuweilen alle Arten von Bosheit angedeutet, wovon die Vergessenheit die wahre Ursache ist. Man lese Jes. 17, 10. Jer. 3, 21. Ezech. 22, 12. Samuel meldete dieses, theils, zur Verantwortung eines Einwurfs, den das Volk hätte machen können, nämlich, daß die Ursache, weswegen es einen König begehret hätte, diese wäre, weil sie, zur Zeit der Richter, in großer Unsicherheit gelebet hatten, und oftmals durch schwere Unterdrückungen heimgesucht worden waren. In seiner Antwort gab er zu, daß solches die Wahrheit wäre: er setzet aber hingegen dazu, daß sie selbst Ursache hiervon gewesen wären, weil sie Gottes vergessen hätten; und also müßte man diese Unglücksfälle nicht der Regierung derer Richter zuschreiben: sondern ihrer Ueberrung der Vorschriften dieser Regierung. Theils melde Samuel solches, um dem Volke zu Gemüthe zu führen, daß diese seine Undankbarkeit nichts neues oder fremdes: sondern ein angeerbtes und eingewurzeltes Uebel wäre, damit die Israeliten ihre hierdurch begangene Sünde um so viel leichter erkennen, und, so wol wegen seiner Sünden, als wegen der Sünden seiner Aeltern, um so vielmehr gedemüthiget werden möchten. Polus.

Die

richtig, da man nie daran gezwifelt, daß die schuldige Ehrfurcht gegen Gott eine ehrverbiethige Stellung des Leibes bey allen Unterhandlungen mit ihm erfordere. Siehe auch 4 Mos. 23, 18.

Nach selbst Heiden haben solches erkannt, Richt. 3, 20.

Jahr
der Welt
2910.

die Hand des Königs der Moabiter, die wider sie stritten. 10. Und sie riefen zu dem Herrn, und sprachen: Wir haben gesündigt, weil wir den Herrn verlassen, und den Baalim und Astartoth gedienet haben; und nun, rücke uns aus der Hand unserer Feinde, und wir wollen dir dienen. 11. Und der Herr sendete Jerubbaal, und Bedan, und

v. 11. Richt. 6, 14. 32. c. 10, 3.

Jeph-

Die wider sie stritten. Nämlich mit gutem Erfolge, und so, daß sie Israel unter das Joch brachten. Polus. Dieser Vers enthält eine kurze Geschichte derer Unglücksfälle, welche über die Israeliten, nach ihrer Ankunft in Canaan, wegen ihrer Abgötterey gekommen waren. Samuel meldet hiervon also nur einige, ohne sich genau an die Ordnung der Zeit zu binden, worinnen Israel dieselben gefühlet hat. Die Völker, die er nennet, waren aber diejenigen, welche Israel am längsten unterdrückt hatten. **Patrick.**

V. 10. Und sie riefen zu dem Herrn, 2c. Dieses hatten die Israeliten oftmals gethan. Man lese Richt. 3, 9. 13. c. 4, 3. c. 6, 7. und vornehmlich c. 10, 10. 15. 1c. **Patrick.**

V. 11. Und der Herr sendete Jerubbaal, und Bedan, und Jephthah, und Samuel, 2c. Dieses stimmt mit der Geschichte des Buchs der Richter vollkommen überein. In demselben findet man, daß Gott, so oft das Volk Neue von sich spüren ließ, ihn um Vergebung bat, 2c. demselben Erlöser erweckte, von welchem Samuel hier nur die letzten nennet. In dieser Erzählung findet sich weiter keine Schwierigkeit, als nur in Ansehung des Namens Bedan, von welchem man sonst nichts findet. Man lese aber meine Erklärung über Richt. 10, 4. Dazu kann man fügen, daß der chaldäische Umschreiber hier spricht: er sendete Gideon, Simson 2c. und daß die meisten den Simson für die Person halten, welche hier gemeynet wird. Weil derselbe aus dem Stamme Dan entsprossen war: so konnte er deswegen Ben Dan, das ist, ein Sohn Dans, und, durch Zusammensetzung des Wortes, Bedan genennet worden seyn; eben so, wie der Verfasser dieses Buches, an statt **hazq**, von Gott gefragt oder gebethen, um der Kürze willen, **hazq**, Samuel, genennet wurde. Samuel zählte sich selbst mit unter die Erlöser Israels, weil die große Niederlage, die er den Philistern zufügte, und wodurch er sie aus dem Lande Israel trieb, bey dem Volke noch in frischem Andenken war. **Patrick.** Einige wollen, Bedan sey der Jair aus dem Stamme Manasse gewesen, wovon man Richt. 10, 3. liest: denn dieses stimmt mit der Ordnung der Zeit überein, in welcher die hier genannten Richter regieret haben; in dem Jair diese Würde nach Gideon, und vor Jephthah, bekleidet hat. Hernach war Jair ein Enkel Machabes, des Manassers, und wird 1 Chron. 7, 17. Bedan genennet. So nennete man ihn, um ihn von einem andern Jair, 4 Mos. 32, 41. der von Manasse abstammte, zu unterscheiden. Andere meinen, Bedan sey Simson gewesen, und er werde deswegen

hier also genennet, weil er aus dem Stamme Dan entsprossen war: denn **172** bedeutet einen Sohn Dans; und **172** heißt so viel, als in, oder von Dan. Bey Erzählung weniger Beispiele thut es auch in der That nicht viel zur Sache, ob eine genaue Zeitordnung beobachtet wird, oder nicht: ja Samuel hat, in dieser Erzählung, in der That nicht darauf Acht gehabt. Denn die Unterdrückung Israels unter dem Könige der Moabiter, Eglon, geschah vor der Unterdrückung des Eifers, und Jabins, und vor der Unterdrückung der Philister; ob sie schon v. 9. zuletzt gemeldet ist. Und man ist zu der Meynung, daß Simson hier angedeutet werde, um so vielmehr geneigt, weil nirgends einer besondern Erlösung unter der Regierung Jairs gedacht wird, dergleichen zur Zeit Simsons geschehen ist; und gleichwol rühmet Samuel diese Richter um der gemeldeten Ursache willen. **Gesells. der Gottesgel.** Der hier gemeldete Bedan ist ohne Zweifel ein Richter in Israel gewesen. Weil man nun in dem Buche der Richter niemanden dieses Namens findet: so kann man billig den Schluss daraus machen, daß einer von den darselbst genannten Richtern zweyen Namen gehabt hat, welches auch sonst etwas sehr gemeines war. Diese Person kann man nun, ersichtlich, für Simson halten; und dieser Meynung sind auch die meisten Ausleger zugethan. Samuel kann denselben Bedan, das ist, in Dan, oder von Dan, oder den Sohn Dans, nennen, um zu zeigen, daß die Israeliten keine Ursache hatten, ein Mißtrauen in Gott zu setzen, weil er einen so großen Erlöser erwecken konnte, und auch in der That erwecket hatte. **Sweyrens** kann man diese Person für den Jair, den Gileaditer, halten, von welchem man Richt. 10, 3. Nachricht findet. Und dieses stimmt auch in der That am besten überein, 1) mit der Zeitrechnung der Richter, indem Jair vor Jephthah, Simson aber nach demselben, regieret hat; 2) mit andern Stellen der Schrift. Denn unter den Söhnen eines ältern und sehr berühmten Jairs, dessen 4 Mos. 32, 41. gedacht wird, findet man, 1 Chron. 7, 17. einen gewissen Bedan, dessen Name hier dem Richter, Jair, deswegen beygelegt zu seyn scheint, um ihn von dem erstern Jair zu unterscheiden; 3) mit den folgenden Worten, woraus erhellet, daß Jair einer von diesen Richtern gewesen ist, welche Israel aus der Hand der Feinde rings herum gerückt haben. Dieses scheint nicht auf Simson zu zielen, als welcher nur angefangen hat, die Israeliten aus der Hand der Philister zu erlösen, wie von ihm, Richt. 13, 5. vorher gesagt worden war: wohl aber auf den Jair, der

Jephtah, und Samuel, und er rückte euch aus der Hand eurer Feinde rings herum, so, daß ihr sicher wohnetet. 12. Da ihr nun sahet, daß **Nahas, der König der Kinder Ammon, gegen euch kam:** so saget ihr zu mir: **Nein: sondern ein König soll über uns regieren, da doch der Herr, euer Gott, euer König war.** 13. Und nun, sehet den König, den ihr erwählet habet, den ihr begehret habet; und siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt. 14. Wenn ihr den Herrn fürchtet, und ihm dienet, und auf seine Stimme höret, und dem Munde des Herrn nicht ungehorsam seyd: so werdet ihr, sowol ihr, als der König, der über euch regieren wird, nach dem Herrn, eurem Gott, seyn.

Vor
Christi Geb.
1094

v. 11. Richt. 11, 1. c. 1 Sam. 7, 13. v. 12. 1 Sam. 8, 5. 19. v. 13. 1 Sam. 10, 19. v. 14. 5 Mos. 1, 26. 15.

der sie, mitten unter allen ihren Feinden, in Friede und Sicherheit wohnen ließ, wie man aus Richt. 10, 3-6. schließen kann. Eben dieses haben auch die übrigen hier gemeldeten Richter gethan. **Polus.**

Und Samuel. Der Prophet redet hier von sich selbst in der dritten Person; welches in der hebräischen Sprache etwas ganz gemeines ist; wie 1 Mos. 4, 23. Ps. 132, 1. 10. 11. Jes. 1, 1. Dan. 1, 1. Daß er aber von sich selbst Erwähnung that, geschah nicht aus einem eiteln Hochmuth: sondern zur nothwendigen und rechtmäßigen Vertheidigung seiner selbst, und damit seine hernach folgende Verstrafung um so viel billiger urd dringender scheinen, und daraus erhellen möchte, daß er nicht schlimmer, als seine Vorfahren, oder für die Israeliten so geringfügig und unnütze, gewesen wäre, und ihnen Gelegenheit gegeben hätte, eine Veränderung in der Regierung, bey seiner Lebzeit zu entwerfen, oder zu begehren. **Polus.**

So, daß ihr sicher wohnetet. Es hat euch keine Noth dazu getrieben, eine Veränderung zu verlangen: sondern ein bloßer Muthwille ist die Ursache davon gewesen. **Polus.**

V. 12. ... Nein: sondern ein König soll über uns regieren. Man lese meine Erklärung über Cap. 11, 1. **Polus.** Die Israeliten wollten nicht warten, bis ihnen Gott einen Erlöser erweckte, oder dem Samuel, der ihr Richter war, Befehl ertheilte, wider den **Nahas** zu streiten: sondern sie verlangten einen König, wie andere Völker hatten, der allemal bereit wäre, ihre Kriege zu führen. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 5. Das **Wörtchen, Nein,** scheint anzudeuten, daß Samuel zu ihnen gesagt hatte, Gott würde sie erlösen; oder daß er sich angebotzen hatte, ihr Führer unter Gott zu seyn. Das Volk verwarf aber dieses Anerbieten, und beharrte darauf, daß es einen König haben wollte ⁷⁴⁵. **Patrick.**

Da doch der Herr, euer Gott, euer König war. Das ist, da Gott, als euer unmittelbarer König und Beherrscher, euch regierete, und sowol im Staude, als bereit war, euch zu erlösen, wenn ihr zu ihm riefet; wie ihr, und eure Väter, oftmals erfahren habet. Also hattet ihr im geringsten nicht einen andern König nöthig; und euer Verlangen darnach war eine offenbare Verschmähung Gottes, als ob er ohnmächtig, oder gegen euch ungetreu und ungnädig, werden wäre. **Polus.**

V. 13. Und nun, sehet den König, den ihr erwählet, &c. Es hatte zwar der Herr den Saul, durch das Loos, zum Könige eingesetzt: indessen wird doch gesagt, daß ihn das Volk erwählet habe; entweder überhaupt, weil es diese Regierungsart verlangte; oder insbesondere, weil es die Wahl Gottes gut geheissen und bestätigt hatte ⁷⁴⁶. Cap. 10, 24. c. 11, 15. **Polus.** Samuel konnte dieses den Israeliten nicht est genug verweisen, daß sie mit der Regierung Gottes, die ihnen besonders eigen war, nicht zufrieden gewesen waren: sondern seyn wollten, wie andere Völker. **Patrick.**

Und siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt. Er hat in euer unordentliches Begehren gewilliget. Denn ob sie schon, wie andere Völker, einen König haben, und nicht länger von Gott regieret seyn wollten: so gab ihnen doch Samuel zu bedenken, daß sie selbst keinen König machen könnten: sondern daß Gott denselben über sie gesetzt hätte; wie ich vorhin angemerkt habe. **Patrick, Polus.**

V. 14. Wenn ihr den Herrn fürchtet, und ihm dienet, &c. Nach dem Bunde, den sie zuvor, Cap. 11, 15. mit Gott gemacht hatten. Alle Tugenden entspringen aus der Furcht Gottes. **Patrick.**

So werdet ihr ... nach dem Herrn, eurem Gott, seyn. Das ist, ihr werdet von ihm beschüt-

(745) Es ist augenscheinlich klar, daß Samuel hiemit sein Abscheu auf die Antwort des Volkes Cap. 8, 19. habe. Folglich ist hier nicht nöthig, weder etwas zu ergänzen, wie in unserer deutschen Uebersetzung geschieht: nicht du, sondern &c. noch vielweniger die Erklärung dieser Rede so weit herzuholen, als hier geschieht. Es drucket **et** zuweilen einen ganzen Satz aus, wenn es als eine Antwort auf eine vorhergegangene Rede gebraucht wird; da es denn dem Hauptinhalte solcher Rede schlechthin widerspricht.

(746) Da dieses noch immer ein Verweis ist, so kann es nicht auf die letztere, sondern allein auf die erstere Weise verstanden werden. Denn die Wahl Gottes gut zu heißen und (nicht zu bestätigen, sondern) genehm zu halten, waren sie verbunden. 5 Mos. 17, 14. 15.

Jahr
der Welt
2910.

15. Wo ihr aber nicht auf die Stimme des Herrn hören: sondern dem Munde des Herrn widerspännig seyn werdet: so wird die Hand des Herrn wider euch seyn, wie wider eure Väter. 16. Stellet euch auch nun hierher, und sehet die große Sache, die der Herr vor euren Augen thun wird. 17. Ist dieses nicht ein Tag der Weisenerndte? ich will zu dem Herrn rufen; und er wird Donner und Regen geben: so wisset denn, und sehet, daß euer Uebel groß ist, welches ihr vor den Augen des Herrn gethan habet, daß ihr einen König für euch begehret habet. 18. Da Samuel den Herren anrief: so gab der Herr Donner, und Regen an diesem Tage: darum fürchtete alles Volk sehr den Herrn, und Samuel. 19. Und alles Volk sprach zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht sterben: denn über alle unsere Sünden haben wir dies

ses

met werden, und ein glückliches Volk bleiben; ungeachtet ihr ihn verworfen hattet. Daß dieses die Meynung sey, erhellet aus dem Gegensatz, v. 15. Patr. Ihr werdet nach dem Herrn seyn, bedeutet: ihr werdet ihm nachgehen, oder nachwandeln; das ist, Gott wird, wie er bisher gethan hat, vor eurem Angesichte, als euer Führer, oder Regent, ausziehen, um euch zu regieren, zu beschirmen, und zu erlösen. Er wird euch nicht verlassen; ob ihr ihm schon dazu gerechte Ursache gegeben habet. Dieser Ausdruck: nach dem Herrn wandeln, bedeutet zuweilen den Gehorsam des Menschen gegen Gott; hier aber muß man ihn anders verstehen; nicht von einer Pflicht, die erfüllt werden sollte: sondern von der Verheißung eines Vorrechtes, welches die Israeliten zu genießen haben sollten, wenn sie ihrer Pflicht nachkommen würden: denn dieses wird der Drohung entgegen gesetzt, die im 15. Verse ausgesprochen wird, wenn sie ungehorsam seyn würden. Es ist auch nichts bestreudliches, daß einerley Ausdruck, in verschiedenen Stellen, in einem ganz andern Verstande gebraucht wird. Polus.

B. 15. Wo ihr aber nicht auf die Stimme des Herrn hören ... werdet: u. Gott wird alsdenn zulassen, daß eure Feinde euch unterdrücken, wie zu den Zeiten der Richter; oder er wird andere Plagen unter euch senden. Patrick. Der Verstand ist: ihr werdet, in diesem Falle, nicht besser fahren, als eure Väter, die unter den Richtern gelehrt haben; ihr werdet aus der Veränderung der Regierung keinen Vortheil ziehen: Denn eure Könige werden nicht im Stande seyn, euch gegen das Missergnügen Gottes zu beschirmen. Polus.

B. 16. Stellet euch auch nun hierher. Samuel sahe hiermit nicht auf die Gestalt ihrer Leiber: sondern auf die Beschaffenheit ihrer Seelen, die zu einer ernstlichen und beständigen Andacht ermuntert werden mußten. Polus.

Die der Herr vor euren Augen thun wird. Zu einem augemeinlichen Beweise der Wahrheit alles dessen, was Samuel gesagt hatte. Patrick.

B. 17. Ist dieses nicht ein Tag der Weisenerndte? Das ist, ein sehr heller Tag, an welchem

es kein Ansehen zum Regen hat. Denn zur Erndtezeit regnete es im jüdischen Lande nicht; sondern im Herbst, und im Frühlinge; welches der Früh- und Spätregen genennet wurde. Patrick. Es pflegte, in diesen Ländern, sehr selten zu geschehen, daß es, zur Erndtezeit, donnerte, oder regnete. Die Schrifte zielt oftmals darauf; und Hieronymus, der daselbst gewohnet hat, bezeuget es ausdrücklich. Die Witterung ist daselbst, und an andern Orten, beständiger und gewisser in ihren Zeiten, als bey uns, die wir auf Inseln wohnen; wie alle Reisende einhellig bezeuget. Polus.

Ich will zu dem Herrn rufen, und er wird Donner und Regen geben; 2c. Dieses wird geschehen, damit ihr, aus diesem ungewöhnlichen und schädlichen Sturme, sehen möget, daß Gott über euch erzürnet ist; wie auch, wie thöricht und gottlos ihr gehandelt habet, da ihr die Regierung Gottes verwarfet, unter welchem alle Dinge, im Himmel, und auf Erden, stehen. Polus. Gott wollte hierdurch zeigen, daß er die Israeliten in einem Augenblicke aller Nothwendigkeiten des Lebens berauben konnte, wie sie damit verdienten, daß sie ihn, und seinen Propheten, verwarfen, welcher doch so mächtig war, daß er, durch sein Gebeth, solche Wunder thun konnte. Patrick.

B. 18. ... So gab der Herr Donner und Regen an diesem Tage. Gott erregte ein sehr schreckliches Ungewitter, vermuthlich mit Blitzen, da bisher alles stille gewesen war, und man kein Zeichen davon gespüret hatte. Patrick.

Darum fürchtete alles Volk sehr den Herrn, und Samuel. Die Israeliten gerietzen darüber in solches Schrecken, daß sie befürchteten, Gott möchte sie vertilgen, wie Korah, Dathan, und Abiram, und Samuel möchte für sie nicht bitten. Patrick.

B. 19. ... Bitte für deine Knechte. Dafür wollen wir uns noch erkennen, ob wir schon einen andern Herrn bekommen haben. Polus.

Den Herrn, deinen Gott. Weß dem du so wohl stehst, und bey dem du so leichtlich Gnade erlangest kanst: denn wir müssen uns schämen, und schweizen, ihn unsern Gott zu nennen, weil wir ihn so göttlich beleidigt haben. Polus.

Daß

ses Uebel hinzu gethan, daß wir für uns einen König begehret haben. 20. Da sprach Samuel zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; ihr habet alles dieses Uebel gethan; aber weichet nicht hinter dem Herrn ab: sondern dienet dem Herrn mit eurem ganzen Herzen. 21. Und weichet nicht ab: denn ihr würdet den Eitelkeiten nachfolgen, die nicht förderlich sind, noch erlösen: denn sie sind Eitelkeiten. 22. Denn der Herr wird sein Volk nicht verlassen, um seines großen Namens willen, weil es dem Herrn gefallen hat, euch sich

Vor Christi Geb. 1094.

v. 22. Pf. 94, 14.

311

Daß wir nicht sterben. Daß dieser erschreckliche Sturm aufhöre, damit wir nicht, nebst allen Früchten der Erde; verlitget werden mögen. Polus.

Denn über alle unsere Sünden haben wir dieses Uebel hinzugeset, 2c. Die Israeliten scheinen, bis hieher, ihre Sünde, da sie eine Veränderung der Regierungsart begehreten, nicht erkannt zu haben; und es wurde ein wunderbares Ungewitter, welches mit großem Schrecken verbunden war, erfordert, um ihnen die Bekemniß nicht nur dieser Sünde; sondern auch vieler andern vorhergehenden Uebertretungen, abzupressen. Patrick. Das Volk war, durch Uebereilung, und durch Vorurtheile, so verblendet, daß nichts als ein Wunderwerk, dasselbe von dieser besondern Sünde überzeugen konnte. Polus.

20. Da sprach Samuel zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; 2c. Nämlich nicht mit einer knechtischen und zweifelmitüthigen Furcht, als ob keine Hoffnung mehr für euch übrig geblieben wäre. Polus. Samuel wollte nicht, daß die Israeliten an Wiedererlangung der göttlichen Gunst verzweifeln sollten. Er wies ihnen hiezu den besten Weg: sie sollten sich nämlich ihrer Gottlosigkeit dergestalt reuen lassen, daß sie dadurch zu einer wahren Bekehrung, und zu einem beständigen Gehorsam, bewogen werden möchten. Patrick.

21. Und weichet nicht ab. Nämlich zu den Abgöttern. Dieses hatten sie zuvor oftmals gethan, und thaten es auch, ungeachtet dieser Warnung, noch in den folgenden Zeiten. Polus.

Denn ihr würdet den Eitelkeiten nachfolgen. Oder, nach Eitelkeiten abweichen. Das letzte Wort kann aus den vorhergehenden leichtlich verstanden werden. Vergleichene Nachlassungen sind in der Schrift sehr gemein, wie 5 Mos. 1, 4. 1 Kön. 14, 14. 2 Kön. 9, 27. Die Götzen werden mehrmals Eitelkeiten genennet, 5 Mos. 32, 21. Jer. 2, 5. In der That sind sie auch ein bloßes Nichts, 1 Cor. 8, 4. welches weder Macht, noch Ansehen, besitzt; in die Menschen keinen Einfluß hat, und denselben keinen Nutzen, oder Vortheil, verschaffet. Polus.

Die nicht förderlich sind, noch erlösen: 2c. Das ist, die euch nicht allein unnütze: sondern auch höchstschädlich, seyn werden. Denn aus dieser Verneinung muß der Gegensatz, gefolgert werden, wie 2 Mos. 20, 27. 4 Mos. 21, 23. 5 Mos. 2, 30. 747). Po-

lus. Samuel warnete die Israeliten vornehmlich vor der Anbethung anderer Götter. Diese nennete er, nach einer hebräischen Art zu reden, Eitelkeiten, die nicht förderlich sind; das ist, die viel Unheil anrichten. So spricht der weise Mann, Spr. 20, 23. eine betrügliche Waagschale ist nicht gut, das ist, sehr böse, und ein Gräuul vor Gott, wie er zuvor von zweyerley Gewichte, gesagt hatte. So reden auch die heidnischen Schriftsteller; sonderlich Homer 1):

Ὁυ γὰρ σφέτερον ἔργον ἑοῦ μάκατος Φιλότου.

Die seligen Götter finden kein Vergnügen an bösen Thaten. Das ist, sie hassen und verabsehen dieselben. Im Gegentheile vernahmete der Prophet das Volk, daß es in der Anbethung des einzigen Gottes beharren sollte; denn wenn es ihn verliesse, und andern Göttern nachwandelte: so würde es, da es selbst von aller Macht entbloßet wäre, vergebens Hülfen von ihm erwarten. Patrick.

1) Odyss. 3, v. 85.

22. Denn der Herr wird sein Volk nicht verlassen, 2c. Das ist, er wird, zu Behauptung seiner eigenen Ehre, bey euch seyn. Diese würde unter den Menschen verdunkelt zu werden scheinen, wenn er sein Volk nicht beschirmete, noch ans dringender Gefahr errettete, als ob er kraftlos, vergeßlich, unbeständig, oder untreu worden wäre, oder auf die menschlichen Angelegenheiten nicht mehr achtete, oder mit denjenigen unfreundlich handelte, die ihn erkannten, und anbetheten, da ihn alle die übrigen Einwohner der Welt verlassen hatten. Daher wird dieser Bewegungsgrund dem Herrn oftmals, und nicht ohne guten Erfolg, vorgetragen, wie 2 Mos. 32, 12. 4 Mos. 14, 13. 2c. Samuel stellte dieses Igo im Namen Gottes vor, um den Israeliten alle Einbildung von ihren eigenen Verdiensten zu benehmen, und um sie zu versichern, daß, wenn sie sich in der That von alten ihren Sünden bekehrten, und Gott mit einem vollkommenen Herzen dienten, wie hier voraus gesetzt wird, er sie alsdenn gewißlich erlösen würde: jedoch so, daß man diese Erlösung nicht ihren Verdiensten zuschreiben könnte; sondern daß sie eine Frucht der freyen Gnade des Herrn seyn sollte. Polus.

Weil es dem Herrn gefallen hat, 2c. Nämlich aus seiner freyen Gnade, ohne daß ihr es einigermassen verdienet hättet; wie auch Moses 5 Mos. 7, 7.